

Vorrede

Autor(en): **Höpfner, D.**

Objektyp: **Preface**

Zeitschrift: **Helvetische Monatschrift**

Band (Jahr): **1 (1799)**

Heft 1

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

V o r r e d e.

Schon einige Zeit vor unserer Staatsumänderung und gleich nachher, fühlte man lebhaft den Mangel einer litterarischen Anstalt, vermittlest welcher die aufgeklärten Vaterlandsfreunde ihre Gedanken und Meinungen öffentlich mittheilen könnten. Die Folge war, daß ein grosser Theil derselben gar nicht austrat, sondern sich mit den besten Vorsätzen in sich zurückziehen mußte; ein anderer Theil aber suchte mit wahrer Vaterlandsliebe seine Mitbürger, jeden nach seinen Begriffen, über die gegenwärtige Ordnung der Dinge in Flugschriften zu belehren, oder Bemerkungen unter das Volk zu bringen. Da diese Flugschriften alle, vermöge ihrer äussern Einrichtung, gemeiniglich nur ephemerisch sind, entweder bloß für Freunde, oder nicht in hinlänglicher Menge abgedruckt werden, und selten in allgemeinen Umlauf kommen; so war die Folge, daß die meisten, besonders mehrere von vorzüglichem Werthe, entweder gar nicht bekannt, oder alsobald vergriffen wurden (a). Dieses bewog den Herausgeber, unter der Bekanntmachung eines allgemein helvetischen Magazins, zur Beförderung der vaterländischen Naturkunde und der damit verbundenen Cameral- und Polizenwissenschaften, eine Anstalt zu eröffnen, in welcher würdige Einzelschriften aufgenommen, und in Verbindung mit andern von gleichem Werthe gesammelt und der Nachwelt erhalten werden könnten. Man nahm diese Ankündigung mit Wohlgefallen auf, jedoch bemerkte man ziemlich allgemein, daß es besser wäre, dieses Unternehmen zu theilen, die Naturkunde mit ihren Folge-

(a) Ein bekannter Schriftsteller sammelt wirklich eine Auswahl der vorzüglichsten, und wird solche mit Bemerkungen begleitet, unter verschiedenen Rubriken, als Beiträge zur helvetischen Monatschrift herausgeben.

wissenschaften, welche immer ausgedehntere Aufsätze veranlassen, in einem besondern Werke des Jahrs zu 2 — 3 Bänden zu bearbeiten, und hingegen in einer den igiten Bedürfnissen angemessenen periodischen Schrift, das Nothwendige geschwinder bekannt zu machen. Diese Winke waren zu einleuchtend, um dieselben nicht alsobald zu befolgen, und so entstand der Plan der helvetischen Monathschrift. Gleich nachher entwarf der würdige Ischokke in Luzern einen ähnlichen Plan. Da er an Ort und Stelle, da er mit den würdigsten Helvetiern, von welchen wir auch mehrere unter unsere Freunde zu zählen, das Glück haben, enge verbunden ist, so werden wir mit dem Willen auch die Kräfte vereinigen, nichts als Gutes und Vortreffliches zu liefern. Ferne sey daher von uns jeder Keim von Eifersucht! Es liegt für alle Stoff genug vorhanden. Wir haben zwar einen Zweck: brüderliche Belehrung und Berichtigung; gehen wir von verschiedenen Seiten oder Gesichtspunkten aus, so haben wir doch nur einen Mittelpunkt, wohin alle unsere Bemühungen hinwirken sollen — das wahre Wohl des Vaterlandes.

Strenge Gerechtigkeit- und Wahrheitliebe wird immer unser Leiter seyn. Wir werden das System der Oligarchie immer bekämpfen, uns aber an keiner Person vergreifen; wir werden das Edle und Erhabne, das Vernunftmäßige und Gerechte unserer neuen Verfassung von allen Seiten durch alle mögliche, immer aber erlaubte, Mittel auszubreiten, zu verdeutlichen, zu empfehlen und zu beweisen suchen, allein niemahls der Demagogie fröhnen. Wir werden das Gute hervorziehen, unter welcher Hülle es verborgen seye: alt oder neu, in welche Form es auch eingekleidet werde; wir werden aber auch das Schlechte und Falsche, unter welcher Larve es versteckt seyn möge, aufdecken, und in seiner Abscheulichkeit darstellen.

Dieses sind unsere Grundsätze; die Art, wie wir sie ausführen werden, wird auf Vernunft, Brudertliebe, freundschaftliche Vorstellungen, Sanftmuth und oft auf zutrauli-

ches Bitten gegründet seyn. Nur der Gerechte, nur der Vernünftige kann und wird wirklich eigentlich frey seyn; der Leidenschaftliche, der Unvernünftige niemahls. So wie jener bey jeder Gelegenheit den Vernunftgründen Gehör gibt, so bleibt dieser ewig ein Sklav, entweder seiner Leidenschaft, oder der durch seinen Unsin sich zugezogenen üblen Folgen.

Haf, Groll, Feindschaft, Partheygeist, Personalität und Fehdesucht seyen daher ewig von dieser Anstalt verbannt. Wir haben seit und auch kurz vor unserer Staatsumänderung genug die Erfahrung gemacht, daß Helvetien unter seinen Einwohnern viele rechtschaffene Männer zählt, welche aus Hang zum Alten, aus Folge einer dahin abgezwecten Erziehung, aus Gewohnheit, aus Gefühl eines bis ist genossenen Wohlstandes, aus Besorgniß denselben zu verlieren, aus Empfindlichkeit, vieles desselben wirklich, mehrere auch denselben ganz, und mit ihm die Aussicht des Glücks ihrer Familien, nach ihren Begriffen verlohren zu haben, aus Mangel an Kenntniß, aus falscher Besorgniß, oder Hoffnung keinen warmen oder thätigen Antheil an der neuen Ordnung der Dinge nehmen; hingegen dennoch alle Lasten willig tragen, mit Gelassenheit sich in ihr Schicksal ergeben, mit Genauigkeit den neuen Gesetzen und Ordnungen gehorchen, allen Antheil an Contrerevolution verabscheuen, sich ganz leidend (passiv) und ruhig verhalten.

Sollte es nicht ein Verdienst seyn, diese würdige Klasse Staatsbürger, deren Abneigung in Vorurtheilen und nicht im Charakter liegt, durch Vernunftgründe, durch sanfte Belehrungen und Vorstellungen, durch Eintreten und Erörterungen ihrer Gründe dem Vaterlande vollkommen zu gewinnen? Dieses soll zum wenigsten eine der wichtigsten Bemühungen seyn, welchen wir uns widmen werden!

Bei der Herausgabe dieses ersten Heftes haben wir den Leser nur um zwey Dinge zu bitten: erstlich uns nicht nach einzelnen oder den ersten Heften, sondern nach dem Ganzen eines Bandes zu beurtheilen, und zweytens uns auf unser Wort zu glauben, daß der zweyte und dritte Aufsatz uns direkte

sind zum Einrücken, und von uns dem Drucke übergeben worden, ehe uns bekannt war, daß solche im schweizerischen Republikaner abgedruckt wären. Indessen haben sich die würdigen Verfasser gegen uns vollkommen gerechtfertiget.

Bei dieser Gelegenheit zeigen wir endlich noch unsern Lesern an, daß wir bei der Entwerfung und Einrichtung dieser periodischen Schrift nicht bloß auf unser Vaterland, sondern auf unsere, uns in so vieler Rücksicht nahe verwandte Brüder in Deutschland gerechnet haben. Diese werden mit so vielem, im Schönen und Häßlichen, Uebertriebenen, Schiefen, Ueberspannten, Falschen und Verstellten, unser Vaterland betreffend, heimgesucht, daß es denselben eben so angenehm seyn wird, Wahrheit zu vernehmen, als uns, nicht verkannt zu werden. Wir werden uns also diesen Freunden darstellen, wie wir sind, mit allem Guten und Fehlerhaften, uns dadurch in den Fall setzen, Belehrungen zu erhalten, oder im Guten fortzuschreiten, und auf diesem Wege unsere Kenntnisse zu vermehren. Es haben sich daher mehrere verdienstvolle deutsche Gelehrte verbunden, an dieser Monatschrift thätigen Antheil zu nehmen, und dieselbe durch ausgezeichnete Beiträge zu unterstützen. Damit aber das Ausland die edle Tendenz unserer Regierung zum sittlichen Wohl unseres Vaterlandes in ihrer Wahrheit selbst einsehen und entwickeln könne; so haben wir uns entschlossen, jedem Hefte einen Anhang beizufügen, welcher die wichtigsten Direktorialbeschlüsse und Ministerialschreiben, in so weit solche auf den Zweck dieser Monatschrift Beziehung haben, enthalten soll. Um jedem Vorwurfe über diesen Gegenstand vorzubeugen, hat die Verlags-Handlung sich auferlegt, keinen helvetischen Mitbürger diesen Anhang bezahlen zu lassen, sondern sie gibt denselben jedesmahl unentgeltlich mit.

Bern, den 21ten März 1799.

D. Höpfner.